



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Egloff, Anton, *Étoiles filantes*, 2001/03, Hartkarton geschliffen, lackiert, siebenteilig, Je 30 x 450 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Egloff, Anton

Lebensdaten

* 11.7.1933 Wettingen

Bürgerort

Wettingen (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Plastiker und Zeichner. Installation, Platz- und Raumgestaltung. Lehrer an der Schule für Gestaltung Luzern

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Radierung, Kunst im öffentlichen Raum, Skulptur, Objektkunst, Installation, Kunst am Bau, Gravure, Umweltgestaltung, Baugestaltung, Zeichnung, Acrylmalerei, Aquarell

Lexikonartikel

Anton Egloff wächst in Wettingen auf und besucht nach einer Lehre als Zahntechniker 1957–59 die Kunstgewerbeschule Luzern sowie zwei Jahre die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf. Wird dort Assistent an der Bildhauer-Abteilung. 1963 Rückkehr nach Luzern. 1964–1995 Lehrer an der Schule für Gestaltung Luzern, von 1964 bis 1990 Leiter der Abteilung Freie Kunst. Seit Ende der 1960er-Jahre Einzelausstellungen in Galerien und Museen im In- und Ausland (Kunstmuseum Luzern, 1973 und 1991; Kunsthaus Glarus, 1980; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1986), regelmässige Beteiligung an gesamtschweizerischen Skulpturenausstellungen. 1984 Kunstpreis der Stadt Luzern, 1991 Londonaufenthalt im Atelier der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr. Lebt und

arbeitet in Luzern.

Anton Egloff fasst den Skulpturbegriff weit: Er lässt die Autonomie des Kunstwerkes grundsätzlich unangetastet und legt Wert auf hohe ästhetische Qualitäten seiner Skulpturen und Arbeiten auf Papier. Eine ebenso grosse Bedeutung aber misst er dem örtlichen, geistigen und sozialen Zusammenhang bei, in dem seine Arbeiten wahrgenommen werden. Die Begrenzung des einzelnen Kunstwerkes wird immer wieder ausgeweitet oder überspielt: Zeichen für die Vielgestaltigkeit des Denkens und die räumliche und zeitliche Komplexität als Konstante jedes Lebens. Um 1970 beschäftigt sich Anton Egloff mit dem Begriffspaar Stilleben/Nature morte; die Bedeutungen vom «stillen Leben» und der «toten Natur» unterwandern und ergänzen sich gegenseitig, wie sich das Holz und das Zinkblech – versehen mit eingezätzten Linien im Duktus der Maserung – gegenseitig unterwandern und ergänzen. Von den späten 1960er-Jahren an bis in die 1990er-Jahre entfalten sich in seinem Schaffen die Bild- und Formmotive zu sinnlichen und geistigen Erfahrungsfeldern mit komplexen Kombinationsmöglichkeiten. Es sind aufklappbare Paravents, mit verschiedene Assoziationen auslösenden Zeichen (Säulen, Menschen, Sterne, Muscheln, Weltkugeln, Kreuze, Kristalle) versehene Knäuel und «Häuser», Kombinationen von Zeichnungen, Gegenüberstellungen von Gedachtem, auf dem Blatt Skizziertem und real Ausgeführtem; und es sind farbig gestaltete Bücher als malerische und skulpturale Objekte und gleichzeitig als Energie-Orte weiträumigen Denkens. In manchen öffentlichen Gestaltungsaufgaben (Glarus, Kantonsschule, 1980; Biel, Bundesamt für Kommunikation, 1995; Zug, Rigiplatz, 1995) macht er mit einsichtigen Mitteln – beispielsweise mit Steinquadern unterschiedlicher Provenienz oder mit Bezügen auf Himmelsrichtungen und Sprachregionen – die Situation der zu gestaltenden Örtlichkeit beziehungsreicher und die geografischen und geschichtlichen Zusammenhänge erfahrbar.

Der prozesshafte, selbstreflexive Ansatz des Künstlers zeigt sich in Arbeiten wie *Storefront* (2002), einer Reihe von Kisten aus dünnem Sperrholz, in denen er Kleinskulpturen, Zeichnungen und Projektskizzen aus seinem Privatarchiv präsentiert. Als eine Art Retrospektive angelegt ist auch die Ausstellung *Prozesse und Perspektiven* (2014) im Nidwaldner Museum, in der Egloff mittels der umfangreichen Zeichnungsserie *Besuch* perspektivische Einblicke in sein Atelier und damit in seine Arbeitsweise erlaubt.

Werke: Aargauer Kunsthaus Aarau; Aachen, Sammlung Ludwig; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Biel, Bundesamt für Kommunikation (Bakom); Platzgestaltung, 1995; Birmensdorf,

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Eingangsgestaltung, 1992; Kunsthaus Glarus; Glarus, Kantonsschule, Platzgestaltung, 1980; Kunstmuseum Luzern; Kanton Luzern; Nürnberg, Institut für moderne Kunst; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Wettingen, Platzgestaltung mit Triptychon, 1963; Zug, Rigiplatz (gemeinsam mit Flavio Paolucci, Carmen Perrin und Andrea Wolfensberger), 1995; Kunstsammlung Kanton Zürich.

Niklaus Oberholzer, 1998, aktualisiert 2015

Literaturauswahl

- «Anton Egloff. Prozesse und Perspektiven». Stans, Nidwaldner Museum, 2014-15. In: *Nidwaldner Kunstheft No. 4*. Hrsg. von Nidwaldner Museum, Stefan Zollinger. Stand, 2014
- Miriam Sturzenegger: «Anton Egloff». In: Dora Imhof und Sibylle Omlin: *Kristallisationsorte der Kunst in der Schweiz. Aarau, Genf, Luzern in den 1970er-Jahren*. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2014, S. 273-284
- *Kunst im Benzeholz. Blicke auf das Zentralschweizer Kunstschaffen*. Hrsg. von Annamira Jochim. Luzern: Pro Libro, 2014
- *Anton Egloff: Storefront*. Text: Annamira Jochim. Luzern: Periferia, 2012
- *Anton Egloff. Subskulptur*. Kunstmuseum Luzern, 2003. Essay: Bruno Steiger. Luzern/Poschiavo: Periferia, 2003
- *Anton Egloff. Projekt-Projektionen*. [Text:] Niklaus Oberholzer. Poschiavo, Luzern: Periferia, 1997
- Anton Egloff: *London Journal*. Poschiavo, Luzern: Galleria Edizioni Periferia, [1992]
- Peter Jenny: *Kunst im öffentlichen Raum. Die Kunstwerke von Anton Egloff an der Kantonsschule in Glarus*. Zürich, [1987]
- *Anton Egloff. Skulpturen und Zeichnungen*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1986. [Text:] Niklaus Oberholzer. Schaffhausen: Kunstverein, 1986
- *Anton Egloff. Plastiken, Objekte und Collagen*. Luzern, Galerie Raeber, 1970. [Text:] Peter F. Althaus. Luzern, 1970

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000115&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,

<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.